

Sommerfestspiele 2008: Premiere „Ladies Night“

Publikum bekam das volle Programm

OB Hammer regte Theaterverbund mit Nachbarstädten an

DINKELSBÜHL (mk) – Gekreischt wurde am Ende auch: Begeistert nahm das Dinkelsbühler Premierenpublikum im Künßberggarten das „volle Programm“ des Dinkelsbühler Landestheaters zur Kenntnis, das am Ende fünf nackte Männer beinhalten. Selbst schwerer Regen im Vorfeld hielt die Besucher von dieser Show nicht fern. Die Tribüne war fast voll, so dass der Empfang vom neuen Theater in die Schranne verlegt werden musste.

An Bezirkstagspräsident Richard Bartsch, Landrat Rudolf Schwemmbauer und Vertreter der Regierung von Mittelfranken richtete Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer nach der Vorstellung noch einmal seinen ausdrücklichen Dank für die Unterstützung des Theaters, nicht nur in der Wörnitzstadt: „Ohne diese Förderung gäbe es weder in Dinkelsbühl noch in Rothenburg und Feuchtwangen Bühnen.“ Über den Abstecher des, so Hammer, „Nachbarbürgermeisters“ Wolf Rüdiger Eckardt aus Feuchtwangen freute sich der Dinkelsbühler Amtsinhaber ebenfalls. „Auch wenn ich ihn gestern etwas gereizt habe“, wie Hammer dem Premierenpublikum mitteilte. Seines Wissens nach sei es der erste Besuch Eckardts bei einer Dinkelsbühler Premiere und dabei brachte er unter anderem mit Herbert Lindörfer und Helga Ruck gleich eine kleine Feuchtwanger Delegation mit.

Weil die ernstesten Stücke ja im Feuchtwanger Kreuzgang gespielt würden, „sind wir hier in Dinkelsbühl eben etwas unterhaltsamer“, meinte der OB zur Stückeauswahl.

Hammer regte einen engeren Theaterverbund mit den Nachbarstädten an. In den Häusern in Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg werde für Theaterinteressierte viel geboten: „Es ist große Klasse mit riesen Niveau“, lautete Hammers Einschätzung.

Auch den Beitrag des Dinkelsbühler Lions Clubs zum neuen Theaterhaus im Spital würdigte der Rathauschef. Der derzeitige Präsident Rainer Habermann und seine Mitstreiter hätten vor einiger Zeit viel Energie in die Verpflichtung des Kabarettisten Gerhard Polt für eine Benefizveranstaltung zu Gunsten der neuen Spielstätte gesteckt. Jetzt Sorge der Lions Club dafür, dass Polt im kommenden Februar sein Gastspiel wiederhole. „Das macht man nur, wenn man vom Theater überzeugt ist.“

Erstmals würden heuer im Rahmen der Sommerfestspiele fünf Stücke gezeigt, stellte Hammer fest, der tägliche Wechsel zwischen den Welten, die darin gezeigt werde, sei eine „Wahnsinnsleistung“. Doch damit könnten Menschen an das Theater herangebracht werden, die bislang damit nichts am Hut gehabt hätten. Das Ensemble spiele auf einem hohen Niveau und damit „können wir an



Seines Jacketts entledigt hatte sich Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer schwungvoll, als er dem Ensemble des Landestheaters Dinkelsbühl zum Premierenerfolg „Ladies Night“ mit roten Rosen gratulierte. Foto: Haas

Feuchtwangen ein wenig heranschnuppern, wir können mithalten“, freute sich das Dinkelsbühler Stadtoberhaupt.

Dass es ihm nicht allein darum gegangen sei, zu zeigen, wie sich Männer ausziehen – „das ist immer witzig“ – sondern vor allem darum, die Geschichte dahinter zu erzählen, legte Intendant Peter Cahn dar. Dass die fünf Stripper überhaupt auf die Idee kommen, sich zu entblättern liege daran, „dass sie Geld und Anerkennung brauchen.“ Die fünf Männer seien „Men-

schen wie du und ich“. Diese Mischung aus „Humor und Anspruch“ sei auch Frank Piotraschke zu verdanken, der die Originalfassung von Stephen Sinclair und Anthony McCarten überarbeitete.

Cahn ließ keinen Zweifel daran, dass das Ensemble in diesem Sommer besonders engagiert sei, auch um vor dem Hintergrund des neuen Theatergebäudes im Spital zu zeigen: „Wir sind leistungsfähig“. Auch wenn, wie der Intendant einräumte, „wir heuer über Grenzen hinaus gegangen sind.“

Der Theaterchef dankte allen Mitarbeitern, die durch die wachsenden Zuschauerzahlen auch mehr Arbeit hätten. Diese Aufgaben professionell zu erledigen, sie ernst zu nehmen und trotzdem menschlich zu bleiben, das mache Theater aus. „Nicht, auf einem möglichst hohem Ross zu sitzen, darum geht es hier nicht“, meinte Cahn. Das Credo seines Hauses solle sein, professionell und engagiert gutes Theater zu machen (Besprechung der Premiere auf der Westmittelfranken-Seite).